

Verstorbenen ins Gesicht schauen

Rosa ist gestorben. Rosa war Mutter und Grossmutter, Schwester und Tante. So steht es in der Todesanzeige. Beim ersten Treffen offenbart ihr Sohn: „Wir möchten Mutter so in Erinnerung behalten, wie sie gelebt hat.“ Noch im Spital haben alle Familienmitglieder Abschied genommen. Eine Aufbahrung wird nicht gewünscht. Solche oder ähnliche Wünsche höre ich oft. Zu oft? Was steckt dahinter, wenn wir uns an die Lebendigkeit eines Menschen erinnern wollen, nicht aber an seine Ausstrahlung im Tode?

Da taucht unwillkürlich die Frage auf: Warum? Was verpassen wir, wenn wir die Erfahrung der letzten Wegstrecke mit unseren Toten auslassen? So, wie ich mich an den Abschied von Hans erinnere. Am frühen Morgen brannte in seinem Schlafzimmer eine Kerze. Es roch nach Lavendel. Tränen und Betroffenheit zeichnete die Gesichter der Angehörigen. Hans lag in seinem Bett, verschwitzt, mit offenem Mund. Langsam begannen wir ihn zu waschen. Der Umstand, dass die Sonntagskleider zu weit geworden waren, erleichterte das Einkleiden. Das Kinn unterstützten wir und deckten ihn mit einem frischen Laken bis zur Hüfte zu. Die Hände legten wir übereinander. Der Ehering blieb, wo er immer war. Die zehnjährige Enkelin brachte frische Sonnenblumen aus dem Garten und schmückte das Bett. Am Abend halfen die Angehörigen, Hans in den Sarg zu betten. Begleiteten ihn dann zur Aufbahrungshalle.

Rosas letzter Weg war anders. Bevor der Sarg in der Pathologie des Spitals für immer geschlossen wird, blicke ich noch einmal in Rosas entspanntes, faltenloses Gesicht. Eine hellblaue, zarte Feder liegt neben ihrem Haar. Rosa strahlt im Tod eine tiefe Zufriedenheit aus. Wirkt, als würde sie einfach tief schlafen. Ja, sie hat ihren seligen Frieden gefunden. Diesen trostreichen Augenblick hätte ich den Angehörigen von Herzen gerne gegönnt.

Herrscht vielleicht Angst, dass ein letztes Anschauen, ein letzter Abschied am Sarg, alle andern Bilder des Lebens zu löschen oder zu überdecken vermögen? Kann das Begleiten über das Sterben hinaus nicht eine zusätzliche Lebenserfahrung schenken? Der Tod ist eine Facette des Lebens, genauso wie die Geburt eine Facette des Lebens ist. Was hindert uns daran, einem Verstorbenen - und damit dem Tod - ins Gesicht zu schauen?

Margarete Bader-Tschan ist ganzheitliche Bestatterin in Lohn-Ammannsegg.

August 2006